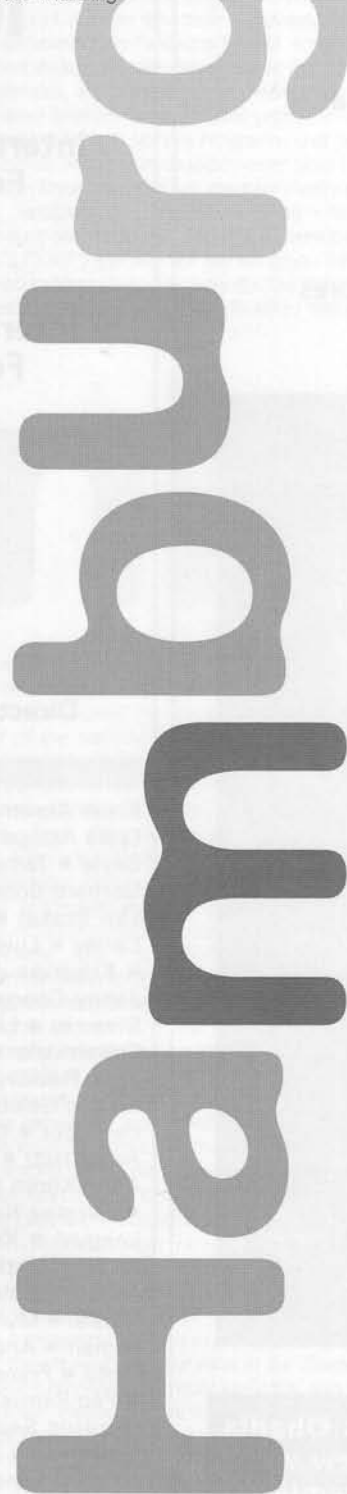


Hamburg verdankt seinen weltweiten Ruf als Tanz-Stadt John Neumeier und dem Hamburger Ballett. Die Stadt läßt sich das auch 13,5 Millionen Mark jährlich kosten. Internationales Renommé genießt auch das Kulturzentrum Kampnagel (Gesamtetat: 5,2 Millionen Mark, davon 1,8 Millionen künstlerischer Etat), wenn auch gewisse Hanseaten von dessen Wert noch immer nicht so recht zu überzeugen sind. Weniger weltstädtisch ist es um die alternative oder freie Tanzszene bestellt - wie sie sich etwa in Berlin oder München hat entwickeln und etablieren können. Der einfache Grund: Die Kulturbehörde sieht in ihrem Finanz-Plan keine feste Summe für freie Tanz-Gruppen oder Produktionen vor. Es gibt jedoch Förderung in Höhe von 900 000 Mark für freie Theater-Projekte. Eine unabhängige Jury entscheidet jährlich über die Vergabe von 700 000 Mark, für den Rest wurde die Kampnagel-Leitung (derzeit Res Bosshart / Jack Kurfess) das Vorschlagsrecht eingeräumt. Etwa 15 Prozent beträgt der Anteil an Tanzaufführungen im Kampnagel-Programm. Die finanzielle Unsicherheit für die Handvoll Hamburger Tanzkünstler dokumentiert ein Blick auf die letzten drei Jahre. 1993 (damals betrug der Gesamtförderungsbetrag noch 700 000 Mark) erhielten drei Gruppen 87 000 Mark; 1994 gingen an eine Gruppe 44 800 Mark und 1995 standen für drei Produktionen 183 500 Mark zu Verfügung. Kampnagel beteiligt sich von Fall zu Fall an Koproduktionen - weniger finanziell als durch Bereitstellung von Probenräumen und Infrastruktur. 1994 mußten prompt zwei Choreographinnen ihre Gruppen auflösen: Marion Buchmann und das Tanztheater Hamburg gaben nach 13 Jahren auf: Sie konnten ihre Studiomierte (3000 Mark) trotz ständigen Unterrichts nicht mehr bezahlen, hatten bereits Schulden von 25 000 Mark. Rica Bluncks COAX, damals ein Publikums-Magnet und sogar Gruppe in Residence auf Kampnagel (was keinerlei regelmäßige Finanzierung bedeutete), folgte im Herbst: die Leiterin konnte auch durch Gastspiele ihre feste Gruppe nicht mehr erhalten. Die Argumente von Geldmangel einerseits und "Fehlen der Talente" in der freien Szene andererseits werden in Hamburg seit Jahren geschickt gegeneinander ausgespielt. Ein circulus vitiosus, der ohne politische Entscheidung für eine freie Tanz-Szene nicht zu durchbrechen ist. Haben sich ein Künstler, eine Gruppe profiliert, wie das Duo Rotraut de Neve / Heidrun Vielhauer, Victoria Hauke, Cornelia Ölund oder Jan Pusch, bleiben sie weiterhin abhängig von der Entscheidung einer wechselnden Jury. Kontinuierliche Förderung über zwei oder drei Jahre, wie sie Arbeitsvoraussetzung für Tänzer ist, fehlt. Allerdings wurde im Januar vorigen Jahres ein "Tanzhaus" von der Kulturbehörde eingerichtet (Investition: 180 000 Mark). Die jährliche Miete von 100 000 Mark für die zweieinhalb Studios in einem Atelierhaus in Bahrenfeld übernimmt ebenfalls die Behörde. Doch gibt es weder eine tanzgerechte Ausstattung, noch Geld für Betriebskosten. Ein erster Schritt, aber wieder nur ein unentschlüsselter. Die "Tanzwerft", wie das Tanzhaus nun weniger großspurig heißt, wird derzeit von den oben genannten fünf Künstlern in Eigenregie verwaltet und zum Produzieren genutzt. Ein regelmäßiges Training - klassisch oder modern - können sie aber noch nicht anbieten. Mit Kampnagel besteht die Vereinbarung, zweimal im Jahr Werkstätten zu veranstalten und Stücke im Entstehensprozeß dem Publikum vorzustellen. Einige davon werden dann auch ins Programm übernommen.

Seit zwei Jahren besteht die "Tanz-Initiative", eine Gruppe von etwa einem Dutzend Künstlern um Irmela Kästner, die ihre Arbeit als Forschungslabor für Bewegung verstehen, auch mit Film und Video experimentieren. Im Herbst '95 fand erstmals das von der Kulturbehörde mit 8000 Mark unterstützte Festival "SchanzenTanz" statt.

Für die Heranziehung eines tanzinteressierten Publikums in Hamburg hat das Internationale Sommertheater Festival eine wesentliche Rolle gespielt, das sich lokal jedoch wenig engagiert und hauptsächlich durch Gruppen, aus aller Welt eingeladen, den wichtigen "Blick über den Tellerrand" gewährleistet. Zusammen mit Kampnagel und anderen Zentren aus der Republik beteiligt sich das Sommertheater nur finanziell an der Stiftung des "Deutschen Produzentenpreises" für innovative Choreographen.

■ Klaus Witzeling



Hamburg owes its worldwide reputation as a dance city to John Neumeier and the Hamburg Ballet. And the city is willing to pay the price for that fame by spending 13.5 million German marks each year in support of dance. Kampnagel Cultural Center also enjoys international recognition (total budget: 5.2 million DM, including 1.8 million DM artistic budget), although certain citizens of the Hanseatic Metropolis still dispute the wisdom of that investment. The alternative, independent dance scene (unlike the scenes that have developed in Munich or Berlin) is somewhat less cosmopolitan. The simple reason: Hamburg's cultural authorities have yet to earmark a fixed sum in their budget for support of independent dance groups or productions, although that budget includes 900,000 DM to support theatrical projects. An independent jury annually decides how to spend 700,000 DM; Kampnagel's directors (currently Res Bosshart and Jack Kurfess) have the right to suggest how to allocate of the remainder. Dance performances account for approximately 15% of the activities in Kampnagel's program.

A glance at the preceding three years clearly demonstrates the financial insecurity that plagues Hamburg's handful of dance artists. In 1993, when the total budget still amounted to 700,000 DM, three dance groups were each awarded 87,000 DM. In 1994, one group received 44,800 DM; and in 1995, 183,500 DM was available for three productions. Kampnagel sometimes helps in the realization of productions, although this support is less likely to be financial and more frequently involves provision of rehearsal space and infrastructure. In 1994, two choreographers had no choice but to dissolve their dance companies. After a 13-year struggle, Marion Buchmann suspended the activities of her Hamburg Dance Theater because (even though she continued to teach regularly) she was no longer able to afford her dance studio's 3,000 DM monthly rent and had amassed personal debts of some 25,000 DM. Rica Blunck's COAX, once a magnet for audiences and the company-in-residence at Kampnagel (an honor that does not include the luxury of regular, reliable funding!) was dissolved in autumn of 1994. Despite plenty of guest engagements, COAX's director could no longer afford to maintain her ensemble.

The twin arguments "not enough money" in Hamburg's budget and "not enough talent" in Hamburg's independent dance scene have been artfully juggled and cleverly juxtaposed with one another for years, creating a vicious circle that the independent dance scene has been unable to defeat because of its lack of political clout. Even if an artist or group starts to gain a favorable reputation (as have the duo Rotraut de Neve / Heidrun Vielhauer and the individual artists Victoria Hauke, Cornelia Ölund and Jan Pusch), the survival of these artist's projects still remains at the mercy of decisions made annually by a jury whose composition is constantly in flux. Continued support over a two or three-year period is essential to the success of a dancer's work, but such support has thus far been unavailable. Nonetheless, the cultural authorities invested 180,000 DM to establish a "Dance House" in January of last year. They also agreed to pay the rent (100,000 DM per annum) for the two-and-one-half studios in the atelier house in Bahrenfeld. Unfortunately, Dance House is not furnished with essential equipment for dancing nor have there any funds available to defray its operating costs. It is a welcome first step, but an indecisive one. Dance House, which has since been given the more modest nickname "Dance Hangar," is currently administered by the five aforementioned artists, who use its spaces for producing their own works. Thus far they have not yet been able to offer regularly scheduled classes in modern dance or ballet. An agreement with Kampnagel calls for semiannual workshops and for the public presentation of works-in-progress. Some of these pieces have since been presented within Kampnagel's regular program.

■ Klaus Witzeling